

Positionspapier zu Ehe und Sexualität

Vor jeglicher Diskussion über Ehe und Zusammenleben von Mann und Frau wollen wir die Wichtigkeit eines Singlelebens benennen (1.Kor. 7,6-9). Aus unterschiedlichen Gründen bleiben Menschen allein. Das respektieren und halten wir in Ehren (Tim. 5, 3-16).

In der Mennonitengemeinde Karlsruhe-Thomashof sehen wir die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott eingesetzt (1.Mose 2,18+24 und 1.Tim. 3,2). Mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln wollen wir diese schützen und fördern (Matth.5,27ff). Die Ehe bietet einen sicheren Rahmen wo Mann und Frau sich nach Gottes Willen entfalten können und sollen, wo geschlechtsspezifische Bedürfnisse vom Partner ihre Erfüllung finden (Gemeinschaft, Sicherheit, Sexualität, etc.). In solch einem Rahmen haben auch Kinder ein gesichertes Zuhause, werden von Vater und Mutter gefördert und erzogen. Eine Ehe besteht so lange, bis ein Ehepartner verstirbt (Matth. 19,6 und Röm. 7,1-3).

Es ist eine traurige Tatsache, dass in Deutschland viele Ehen geschieden werden. Dies ist nicht Gottes Wille, zeugt von gegenseitiger Schuld, Versagen, Mangel an Vergebungsbereitschaft und Mangel, Dinge im eigenen Leben positiv verändern zu wollen. Im Einzelfall mag sein, dass nur Einer schuldig geworden ist und der Andere dann geschützt werden muss (Alkohol-, Drogen-, körperlicher Missbrauch und ähnliches). Grundsätzlich heißen wir Ehescheidung nicht gut, können sie unter gewissen Umständen jedoch nicht verhindern. Ehen wollen wir fördern. Für Paare in Krisen möchten wir heilende Gemeinde sein. Kommen Menschen in unsere Gemeinde, die Ehescheidung oder Wiederheirat erlebt haben, bieten wir eine helfende Gemeinschaft an. Diese Menschen werden wir an unserer Weggemeinschaft mit Christus teilhaben lassen und gemeinsam Lernende unter dem Kreuz Christi sein. Vor einer Wiederheirat muss Vergebung geschehen, die Vergangenheit aufgearbeitet sein, um einer neuen Beziehung echte Chancen des Wachsens zu geben.

Die Gewohnheit, vor der Ehe miteinander zu schlafen oder gar das Zusammenziehen in eine gemeinsame Wohnung, ist heutzutage üblich, macht auch vor den Toren der christlichen Gemeinden nicht Halt. Dennoch- Eckpfeiler einer Ehe ist die öffentliche Feier, nach der die Ehe als geschlossen gilt und öffentlich verkündet wird. Rechtliche Konsequenzen entstehen dadurch in unserem Land nicht. Hierfür ist die standesamtliche Trauung nötig und

berücksichtigt dann auch Aspekte wie Steuervorteile, Schutz bei Trennung, Schutz der Kinder, etc.).

Unsere jungen Menschen ermutigen wir, bis zur Eheschließung mit sexueller Gemeinschaft zu warten, auch wenn unsere Gesellschaft einen anderen Wertekodex hat. Darum bemühen wir uns, sie sensibel, aufmerksam, differenziert und lösungsorientiert zu begleiten.

Ein weiteres Feld, das den Umgang mit der Sexualität berührt, ist eine Partnerschaft im Alter. Auch hier wollen wir uns am biblischen Kontext ausrichten und plädieren, bei allem Verständnis für äußere Umstände (Verlust der Witwenrente usw.), für klare Verhältnisse und somit für offizielle Eheschließung.

Die Antworten auf Fragen, die aus alledem entstehen, bleiben eine Gratwanderung. Wichtig ist uns, unter dem Vertrauen auf den Heiligen Geist Normen erkennen, klare Überzeugungen benennen, prüfen und in Beziehung bleiben mit Geschwistern und mit Gott.

Es geht uns nicht um Regeln und Verbote.

Es geht uns um eine Lebensweise in der lebensfördernde Absichten Gottes sich optimal entfalten können.

Für den Inhalt steht der Leitungskreis:

Ursula Günther

Gerhard Funk

Christian Haag

Hannelore Schlimm

Edwin Boschmann (Prediger)

Karlsruhe – Thomashof

November 2011